

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Maiausgabe
Nr. 21/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Während eines Rundgangs zur Eröffnung der diesjährigen Kreismesse der Meister von morgen am 22. Mai im KWO-Klubhaus überzeugten sich der Kandidat des ZK der SED, Lothar Witt, 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, und Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz von den schöpferischen Leistungen der Köpenicker Jugend im Rahmen der MMM-Bewegung.

B
UNSERE BESTEN

Aus dem Fachdirektorat Sozialökonomie Auszeichnungen

Aus dem Bereich Soziale Einrichtungen wurde der Kindergarten Pankow für „Beste Kollektivleistungen“ ausgezeichnet.

Durch die Rekonstruktion der Küche und dem Umzug in eine provisorische Einrichtung wurde die tägliche Versorgung erschwert. Mit hohem persönlichem Einsatz gewährleistete jede Kollegin eine ordnungsgemäße Versorgung der Kinder. Für die „Beste Einzelleistung“ wurde Kollege Ernst Franz, SÖ, Betreuer für ausländische Werk tätige prämiert. Mit Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft auch über die Arbeitszeit hinaus half er, kurzfristig die Voraussetzungen zu schaffen für die Übernahme eines betriebseigenen Arbeiterwohnheims.

Aus dem Bereich Arbeiterversorgung wurde für die „Beste Kollektivleistung“ die Brigade „30. Jahrestag der DDR“ geehrt. Dieses Kollektiv zeigte eine besonders hohe Einsatzbereitschaft zur Sicherung der Versorgung der Kollegen des Hauptwerkes während der Rekonstruktionszeit der Küche mit einem zusätzlichem und abwechslungsreichem Angebot (auch Warmessen).

Für die „Beste Einzelleistung“ wurde Kollegin Doris Finn, SV2, Verkäuferin für Delegationsbetreuung gewürdigt. Mit ihrem Fleiß und ihrer Zuverlässigkeit ist sie beispielgebend für andere Kollegen. Seit dem 1. Oktober 1988 ist sie 1. Verkäuferin in der Kantine. Das Kollektiv „Johann Gutenberg“, S1 4, aus dem Bereich Allgemeine Verwaltung wurde für die zusätzlich erbrachten Leistungen bei der Herstellung von Druckerzeugnissen, der Bereitstellung von Materialien zur Absicherung der Gewerkschaftswahlen als „Bestes Kollektiv“ ausgezeichnet.

Kollege Jörg Burand, Raumpfleger, leistete eine gute, beispielgebende Arbeit bei der Reinigung in Garderoben und Sanitärräumen. Zusätzlich übernahm er Transportarbeiten. Dafür wurde er für die „Beste Einzelleistung“ prämiert. Ebenfalls für die „Beste Einzelleistung“ wurde Kollegin Margot Mauer, S1, geehrt. Als Arbeitsgebietsverantwortliche hatte sie wegen fehlender Mitarbeiter zusätzliche Aufgaben abzusichern. Das gelang ihr termingerecht und in guter Qualität.

Wir begrüßen die 200
Angehörigen der NVA,
die seit dem 22. Mai
als sozialistische
Hilfen
in unserer Produktion
wirksam werden.



Das Pfingsttreffen war auch für die FDJler unseres Betriebes ein Höhepunkt. Jürgen Pilz fotografierte während der Kampf demonstration am Pfingstsonntag die Delegation des WF. Die Aufnahme aktiver FDJ-Mitglieder in die Reihen der Partei ist einer der nächsten Schwerpunkte im Verbandsleben. Zur Vorbereitung werden Gespräche mit Mandatsträgern des Pfingsttreffens geführt.

Vertrag über Zusammenarbeit zwischen Kollektiven des Werkes Chromatron in Moskau und dem Werk für Fernsehelektronik

Vom 17. bis 20. Mai weilte eine Delegation unseres Betriebes anlässlich des 20. Jahrestages der Aufnahme der Farbbildröhrenproduktion im sowjetischen Partnerbetrieb Chromatron.

Der Delegation gehörten Betriebsdirektor Genosse Kreßner, Parteisekretär, Genosse Kotowski und Genossin Elvira Rogge an. Im Werk Chromatron kam es zu herzlichen Begegnungen mit dem Betriebsdirektor, Genossen Alpejew, dem Parteisekretär, Genosse Tereschenko, dem Vorsitzenden der Betriebsgewerkschaftsorganisation, Genossen Denidowitsch, und dem Komsomolsekretär, Genossen Boldirew.

Im Ergebnis dieser Zusammenkünfte wurde ein Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen den Kollektiven des

Werkes Chromatron und dem WF unterzeichnet.

Der Vertrag enthält Vereinbarungen über einen Erfahrungsaustausch auf den Gebieten der Partei- und Gewerkschaftsarbeit, der Tätigkeit der Jugendorganisationen beider Betriebe zu Fragen der Produktion. Zu letzterem wird zwischen Brigaden verschiedener Produktionsabschnitte ein Wettbewerb organisiert, der einmal im Jahr ausgewertet wird.

Im Verlaufe des Besuches im Betrieb Chromatron besichtigte unsere Delegation den Betrieb und führte mit Leitern und Kollegen Gespräche vor allem zu Fragen der wirtschaftlichen Rechnungsführung und zur Erschließung ökonomischer Reserven.

Wettkampfausschreibung

„Goldene Fahrkarte“

Reservistenwettbewerb anlässlich der WF-Olympiade

Anlässlich der WF-Olympiade führt das Reservistenkollektiv in Zusammenarbeit mit der GST- und FDJ-Grundorganisation unseres Werkes am 10. Juni 1989 auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“ den Reservistenwettbewerb durch.

Die Teilnehmer des Wettkampfes nehmen in der Zeit von 8.30 Uhr–8.50 Uhr am Eingang des Sportplatzes ihre Starterkarten entgegen. Der Wettkampf beginnt um 9.15 Uhr und endet 13.00 Uhr.

Alle weiblichen und männlichen Mitarbeiter des VEB WFB und der geladenen Gastbetriebe können an folgenden Wettkampfdisziplinen teilnehmen:

- 10 m Luftdruckpistole (5 Schuß auf Klappscheibe; je Treffer = 20 Punkte)
- 10 m Luftgewehr (5 Schuß auf Ringscheibe; Ringzahl = Punktezahl)
- 4 m Luftgewehr (5 Schuß auf Scheibe „Goldene Fahrkarte“; 4 Schuß auf Ringscheiben – je Ring 1 Punkt; 1 Schuß auf Figur – Treffer = 10 Punkte)
- 4 m Luftgewehr (5 Schuß auf

Klappscheibe – je Treffer = 10 Punkte)

– 4 m Luftgewehr (5 Schuß auf laufende Scheibe; je Treffer = 20 Punkte)

Die Teilnahme an der Auswertung im Reservistenwettbewerb setzt die Beteiligung an mindestens zwei Disziplinen im Rahmen der WF-Olympiade voraus.

Die erreichten Punktzahlen in den Wettbewerbsdziplinen werden addiert. Bei Punktgleichheit entscheidet die höhere Ringzahl und bei weiterhin gleicher Punktezahl die höhere Ringzahl beim 10 m – Luftgewehrschießen.

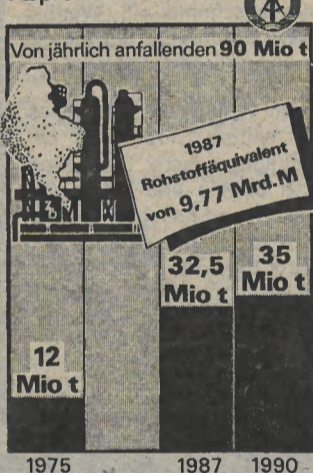
Die fünf besten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Urkunden und Geldprämien.

1. Platz – 200,- M
2. Platz – 150,- M
3. Platz – 100,- M
4. Platz – 75,- M
5. Platz – 50,- M

Als Rahmenprogramm zur WF-Olympiade wird ein Preis- und Blumenschießen durchgeführt.

BPO Betriebsdirektor BGL FDJ

Verwertung von industriellen Abprodukten



Der Einsatz von 34,3 Millionen Tonnen Sekundärrohstoffen bis 1990 erspart der Volkswirtschaft der DDR z. B. Importe, vermindert Belastungen für Wasser, Luft, Boden, verringert Kosten für das Anlegen und Bewirtschaften von Halden und Depo-nien. Der Aufwand für eine Million Mark Rohstoffzuwachs aus der Verwertung von Primärrohstoffen beträgt etwa 20 Millionen, während für die gleiche Menge Zuwachs aus Sekundärrohstoffen nur 5 Millionen Mark aufgewendet werden müssen.

KDT Informationen zur Weiterbildung

Der Bezirksverband der KDT in Frankfurt/Oder und unsere Betriebssektion der KDT führen im Monat Juni 1989 folgende Weiterbildungsveranstaltungen durch:

– Tagung „Herstellung und Einsatz kaltverformter und oberflächenveredelter Bleche, Bänder und Profile.“

Termin: 6. Juni bis 8. Juni 1989
Ort: Eisenhüttenstadt, Klubhaus der Gewerkschaften des Bandstahlkombinates

Teilnahmegebühren: 300,- M (150,- M für KDT-Mitglieder)

– Vortrag „Einsatz von CCD-Bauelementen L211C, L216C, L220C und L230C in der Medizintechnik“

Referent: Prof. Dr. sc., Dr. sc. Waldmann, TU Karl-Marx-Stadt
Termin: 9. Juni 1989, 14.00 Uhr

Ort: Gästeraum am Turm (Raum 1118)

Rückfragen zu weiteren Einzelheiten sind an den Kollegen Trompeter, Telefon 35 50, oder an die Verantwortlichen für Weiterbildung in den KDT-Fachsektionen zu richten.

Waldhausen Öffentlichkeitsarbeit

Er gehört zum festen Kern der Brigade

Aktivistenauszeichnungen anlässlich des 1. Mai im Werk Vakuumelektronik

Folgende Mitarbeiter konnten für ihre gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden:

- Günter Kaudelka, CÖ 2
- Brigitte Buscha, CÖ 4
- Klaus Kubitz, CE 01
- Wolfgang Will, CEJ 1
- Helmut Scholz, CE
- Herbert Stoltenburg, CV 1
- Ursula Hoppens, CVM
- Wolfgang Janiczewski, CV 2
- Bernd Flöricke, CV 1
- Fred Zimmermann, CV
- Stephan Gändrich, CTA 3
- Klaus Haustein, CTT
- Erwin Felske, CT
- Dieter Jannasch, CTK 2
- Dieter Köster, CS 1
- Cornelia Jurig, CSB 1
- Brigitte Steppuhn, CF 1
- Georg Pelz, RS 1

Stellvertretend seien zwei vorgestellt:

Wolfgang Janiczewski, CV 2 – Polierer

Kollege Janiczewski ist seit Ok-

tober 1960 als Polierer in der Wiedergewinnung tätig. Er zeichnet sich durch sehr gutes fachliches Wissen aus, ist an mehreren Neuerervorschlägen beteiligt und gehört zum festen Kern der Brigade.

Als hilfsbereiter Kollege vermittelt er seine jahrelangen Arbeitserfahrungen an jüngere Kollegen weiter. Gesellschaftlich tritt Kollege Janiczewski sehr aktiv in Erscheinung. Er ist stellvertretender Vertrauensmann, Kulturfunktionär, verantwortlich für die Wandzeitungsarbeit. Mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wurde er bereits 20 Mal ausgezeichnet. Er ist Mitglied des FDGB und der DSF.

Erwin Felske, CT – Bereichsleiter

Genosse Felske ist seit der Bildung des Farbbildröhrenwerkes als Bereichsleiter Technik tätig. Auf Grund seiner jahrelangen Tätigkeit als technischer Leiter

bzw. Entwicklungsleiter im Schwarz-weiß- und im Farbbildröhrenwerk, besitzt Genosse Felske umfassende Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Technik und der Technologie. Besonderen Anteil hat Genosse Felske an der Lösung bzw. Stabilisierung nachfolgender Schwerpunktaufgaben:

- Stabilisierung der Flachmas- kenproduktion
- Automatisierung der Semi-Li- nie und Sicherung der erforderlichen Verfügbarkeit der Anlagen- technik u. a. Ausbeuteentwick- lung
- Aktive Entwicklung des Neuer- wessens, der Intensivierung und der Sicherung der ökonomi- schen Effekte
- Vorbereitung und Durchfüh- rung der Großreparaturen

– Qualitätsverbesserung der FBR und Sicherung der Wieder- erteilung des Gütezeichens „Q“.
I. A. Buscha, CÖ 4

Zur vorübergehenden Übertragung einer anderen Arbeit

Zuerst ist zu klären, was wir unter anderer Arbeit verstehen. Laut § 84, Absatz 1 AGB ist andere Arbeit „die vorübergehende Übertragung einer Tätigkeit, die nicht zur vereinbarten Arbeitsaufgabe gehört, oder einer Tätigkeit an einem anderen Arbeitsort“. Somit liegt z. B. auch andere Arbeit vor, wenn der Werk tätige seine vereinbarte Arbeitsaufgabe in einem anderen Betriebsteil am gleichen Ort ausführt, sofern dieser Betriebs- teil nicht als Arbeitsort im Ar- beitsvertrag vereinbart wurde.

Zulässig ist die vorübergehende Übertragung einer anderen Arbeit in drei gesetzlich ge- regelten Ausnahmefällen:

1. als kameradschaftliche Zusammen- arbeit und gegenseitige Hilfe, wenn das zur-Erfüllung be- trieblicher oder volkswirtschaftlicher Aufgaben erforderlich ist;
2. bei Betriebsstörungen, Warte- und Stillstandszeiten;
3. aus Gründen der Hygiene des Gesundheits- oder Arbeits- schutzes.

Soll einem Werk tätigen im Sinne der kameradschaftlichen Zusammen- arbeit und gegenseitigen Hilfe vorübergehend eine andere Arbeit übertragen werden, ist das bis zu insgesamt vier Wochen im Kalenderjahr auf Weisung des entsprechenden Leiters auch gegen seinen Willen möglich. Dabei muß aber durch den Leiter die Gesamtheit der Umstände, wie Qualifikation, gesundheitliche Eignung sowie die sozialen Bedingungen, genau geprüft werden.

Die ununterbrochene Übertragung einer anderen Arbeit im Betrieb, für länger als zwei Wochen, bedarf der Zustimmung der zuständigen AGL. Wird eine andere Arbeit in einem anderen Betrieb übertragen, muß die

AGL in jedem Falle zustimmen.

Soll über vier Wochen hinaus im Kalenderjahr andere Arbeit übertragen werden, ist das nur bei Einverständnis des Werk tätigen zulässig.

Ist die Übertragung anderer Arbeit an einem anderen Ort (nicht Arbeitsort!) vorgesehen, bedarf das grundsätzlich der Zu- stimmung des Werk tätigen.

In diesem Zusammenhang ist allerdings auf ein Urteil des Be- zirksgerichts Dresden hinzuwei- sen. Hier wurde dargestellt, daß ein Werk tätiger Arbeit an einem anderen Ort dann nicht ableh- nen darf, wenn der Betrieb ge- währleistet, daß er durch die Ar- beit an einem anderen Ort keine erhöhten Aufwendungen hat (längerer Arbeitsweg, zusätzli- che Fahrtkosten). Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn der Betrieb den oder die betreffen- den Werk tätigen mit einem be- triebseigenen Kraftfahrzeug in- nerhalb der normalen betriebli- chen Arbeitszeit hin und zurück befördert. Würde in einem sol- chen Falle der Werk tätige die Übernahme der Arbeit an einem anderen Ort verweigern, kann das sogar zu Disziplinarmaß- nahmen führen.

Ansonsten hat der Werk tätige, wenn ihm gegen seinen Willen andere Arbeit länger als vier Wochen im Kalenderjahr über- tragen werden soll oder eine Ar- beit an einem anderen Ort, das Recht, die Erfüllung dieser Wei- sung zu verweigern. Aus einer solchen Weisungsverweigerung dürfen dem Werk tätigen keine arbeitsrechtlichen Konsequen- zen entstehen. Gleiches trifft ge- nau für Werk tätige ab 5. Jahr vor Erreichen des Rentenalters zu, denen andere Arbeit nur mit ihrem Einverständnis übertragen werden darf.

Soll Gewerkschaftsfunktionä- ren länger als eine Woche eine andere Arbeit übertragen werden, bedarf das der Zustimmung der BGL, bzw. bei Mitgliedern der BGL des übergeordneten Gewerkschaftsvorstandes.

Wenn es aus einem der beiden anderen oben genannten Grün- den (Havarie, Warte- und Still- standszeiten bzw. Hygiene oder Gründe des Gesundheits- und Arbeitsschutzes) notwendig sein sollte, einem Werk tätigen eine andere Arbeit zu übertragen, gelten die eben erläuterten zeitli- chen Begrenzungen nicht.

Nicht zulässig ist eine sogean- nante „Umsetzung“ aus diszipli- narischen Gründen. Kann ein Werk tätiger aufgrund einer Ar- beitspflichtverletzung nicht mit der vereinbarten Arbeitsaufgabe weiterbeschäftigt werden, ist ihm bis zum Abschluß des Diszi- plinarverfahrens eine andere Ar- beit zu übertragen (§ 256, Abs. 6 AGB). Voraussetzung ist aber, daß die Arbeitspflichtverletzung eine solche Schwere haben muß, die eine Weiterbeschäfti- gung mit der vereinbarten Ar- beitsaufgabe unmöglich macht. Außerdem muß dem Werk tätigen die Einleitung eines Diszipli- narverfahrens mitgeteilt sein. Mit Abschluß des Disziplinarver- fahrens endet die Übertragung anderer Arbeit. Ein Disziplinar- verfahren ist über die weitere Verfahrensweise (Änderungsver- trag, fristlose Entlassung usw.) zu entscheiden. Auf die Entloh- nungsregelungen im Zusammen- hang mit der vorübergehenden Übertragung einer anderen Ar- beit (§§ 89 und 90 AGB) kann hier nicht näher eingegangen werden. Sie werden gesondert erläutert.

B. Eschenbach, Dipl.-Jurist

Auch Rainer Warnick als Abgeordneter gewählt

Durch ein Versehen wurde in unserer Ausgabe Nr. 19 Ge- nosse Rainer Warnick in der Liste der neu gewählten Abge- ordneten nicht erwähnt.

Rainer Warnick, der in der Gemeinde Schulzendorf kandi- dierte, wurde am 7. Mai als Abgeordneter bestätigt.

Wir gratulieren auch ihm zur Wahl und wünschen Erfolg für seine Tätigkeit als Volksvertreter.

Von der Sitzung der Zentralen Parteileitung Erfahrungen bei der Ausprägung von Kampfstandpunkten

Mit der Ausprägung von Kampfstandpunkten der Kommunisten in den APO CÖ/CT und CV1/CVM beschäftigten sich die Genossen der Zentralen Parteileitung in einem Tagesordnungspunkt auf ihrer Sitzung am 17. Mai.

Dazu legten Genossin Dr. Albrecht, APO-Sekretär und Genosse Bernd Flöricke, Mitglied der APO-Leitung, ihre Erfahrungen dar. Beide stellten ihren Berichten Informationen über die Strukturen ihrer APO voran, die sich entsprechend der Spezifik ihrer fachlichen Aufgaben grundsätzlich voneinander unterscheiden. Während in CÖ/CT der überwiegende Teil der Genossen Hoch- und Fachschulkader (87 Prozent) sind, gibt es in der APO Flachmaske/Systemaufbau von 44 Genossen 12 H- und F-Kader.

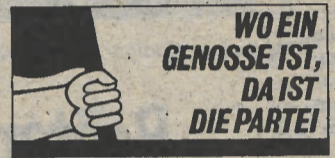
Genossin Dr. Albrecht berichtete darüber, daß die Aufgaben der Kommunisten in ihrer APO vor allem darin bestehen, sich bei der Sicherung der Planzielstellung an die Spitze zu stellen, weitere Kandidaten für die Partei vorzubereiten und alle Genossen so zu qualifizieren, daß sie in der Lage sind, die Politik der Partei überzeugend zu erläutern und durchzusetzen.

Sie schätzte ein, daß sich das Vertrauensverhältnis der Genossen zur APO-Leitung weiter verbessert hat. Vor allem die persönlichen Gespräche in Vorbereitung des Dokumentenumtauschs werden dazu dienen, den Genossen weitere konkrete Aufträge zu übertragen.

Genosse Bernd Flöricke bewertete die Arbeit der zwei Parteigruppen des Systemaufbaus als besonders stabil. Das Niveau der politischen Arbeit der Parteigruppen aus dem Produktionsabschnitt Flachmaske hat sich weiter verbessert. Die Genossen der APO Flachmaske/Systemaufbau betrachten die Erfüllung ihrer ökonomischen Aufgaben

ebenfalls als Maßstab für die Qualität ihrer Parteilarbeit.

Genossin Dr. Albrecht und Genosse Flöricke schätzten ein, daß sich Kampfstandpunkte nach ihrer Erfahrung vor allem in kleineren Kollektiven wie den Parteigruppen herausbilden. Die Konkretheit der Themenstellung und die Sachkenntnis vor allem bei fachlichen Fragen, fördere die Standpunktbildung. Zu diesem Sachverhalt meldeten sich die Mitglieder der Zentralen Parteileitung, Genossin Nummer



und Genosse Schulz zu Wort. Sie nannten Beispiele für interessante, alle Genossen ansprechende Diskussionen auch während der Mitgliederversammlungen der APO. So werden nach jeder Mitgliederversammlung in der APO Betriebsschule Problemprotokolle angefertigt, deren offene Fragen in der nächsten Parteiversammlung beantwortet werden.

Genosse Schulz berichtete darüber, daß in der APO Grundfondswirtschaft eine Diskussion zur Arbeitszeitauslastung geführt wird, an der sich alle Parteigruppen intensiv beteiligen. Genosse Siegfried Pätzolt, stellvertretender Parteisekretär, der die Sitzung leitete, faßte die Diskussion zusammen und hob hervor, daß es darauf ankomme, auf den Mitgliederversammlungen alle Genossen zu erreichen und mit einem einheitlichen Standpunkt die Versammlung zu beenden. Beide APO-Leitungen CÖ/CT und CV1/CVM werden die Konzepte ihrer Mitgliederversammlungen in dieser Hinsicht durchdenken. Genosse Pätzolt dankte

Genossin Dr. Albrecht und Genossen Flöricke für ihre Berichte und wünschte Erfolg für die weitere Parteilarbeit.

MC Fernsehelektronik – größter Motorsportclub Berlins Berichterstattung vor der Zentralen Parteileitung

Einen faktenreichen Bericht über die Tätigkeit des ADMV gab in einem weiteren Tagesordnungspunkt Genosse Peterke, Vorsitzender des MC Fernsehelektronik.

Seit 1989 besteht der MC aus 10 Sektionen mit den Disziplinen Automobilrallye, Motorradrallye, Kfz-Veteranen, Zweirad-, Motorbootsport, Kinder- und Jugendsport, Verkehrssicherheit, Motortouristik und touristischer Wettbewerb für junge Sportfreunde. Mit 1046 Mitgliedern ist der MC Fernsehelektronik der größte Motorsportclub Berlins.

Über den Club errangen die Mitglieder 1988 577 Sportabzeichen, davon 280 in Silber und Gold.

Ausdruck der Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder ist ein 2. Platz bei der Zwischenauswertung der 1. Etappe des Wettbewerbs „Sportstaffette DDR 40“.

Durch Mitglieder des MC wurde die Auszeichnung „Unfallfreies Fahren“ an 77 Bürger überreicht.

Genosse Peterke wies auf solche sportlichen Erfolge hin wie den Titel „Meister des Sports“, errungen durch den DDR-Meister Hans Hannemann sowie die dritten Plätze von Ingolf Georg und Meinhard Mielke bei den DDR-Meisterschaften im Motorbootsport. Im Motorbootsport errang in der Klasse SI Winfried Wehle den 3. Platz bei den Bezirksmeisterschaften und die Sportfreunde Gerald Hennig und Detlef Strehle erreichten in der Klasse SA den 3. Platz.

Die Sportfreunde Brunotte

Straßen in Köpenick nach Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer

Karl Frank, 1906 bis 1944

Karl Frank erlernte das Tischlerhandwerk. Mit 16 Jahren schloß er sich der sozialistischen Arbeiterjugendbewegung an und wurde 1927 Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. Die Partei übertrug dem zuverlässigen Genossen verantwortliche Funktionen und delegierte ihn 1932/1933 zum Studium an die Internationale Leninschule der Kommunistischen Internationale nach Moskau.

1933 leitete Karl Frank die politische Arbeit der Kommunistischen Partei im Stadtbezirk Berlin-Mitte.

Im März 1933 wurde er von den Faschisten zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt und anschließend ins Konzentrationslager Lichtenburg verschleppt. Unmittelbar nach der Freilassung nahm Karl Frank die Verbindung zu seinen alten Genossen wieder auf. Er war für die Schulung illegal tätiger Funktionäre in der Robert-Uhrig-Gruppe verantwortlich.

Während der Kriegsjahre wirkte er in der Leitung der Uhrig-Gruppe. Im März 1942 wurde Karl Frank mit vielen seiner Genossen durch die Gestapo festgenommen. Monatelang war er in Haft im Berliner Polizeipräsidium. Danach wurde er ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt und später nach Landsberg gebracht.

Im Juni 1944 wurde Karl Frank vom faschistischen Volksgerichtshof wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt. Er und zehn seiner Genossen starben am 21. August 1944 im Zuchthaus Brandenburg auf dem Schafott.

Ihm zu Ehren wurde die Karl-Frank-Straße in Berlin-Köpenick benannt. Nach ihm ist ferner benannt die Karl-Frank-Oberschule in Berlin-Köpenick (Friedrichshagen).

und Döhring kamen im Automobilrallyesport bei den Bezirksmeisterschaften auf den dritten Platz.

Welche Aktivitäten sehen die Organisatoren des MC noch für dieses Jahr vor?

Genosse Peterke verwies in diesem Zusammenhang auf einen Freundschaftsvertrag zwischen den Kfz-Veteranen und einem entsprechenden Club aus der CSSR. Auf seiner Grundlage werden die freundschaftlichen Beziehungen auf motorsportlichem Gebiet weiter ausgebaut.

Vorgesehen ist weiterhin die Organisation und Durchfüh-

rung des DDR-Meisterschafts- laufs der Motorradrallyesportler im September. Wieder mit dabei sind Angehörige des MC bei der XXI. WF-Olympiade mit 25 Fahrzeugen und Mitglieder der Sektion Kfz-Veteranensport beim Köpenicker Sommer.

Durch die Beschaffung von BMX-Rädern wird für Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren die Möglichkeit geschaffen, Fahrradtrial als Vorstufe des Zweiradsports zu trainieren.

Höhepunkte im MC sind die Wahlen im Oktober und Dezember, wo die Sektionsleitungen und die MC-Leitung neu gewählt werden.

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer Ursula Goetze – 29. Mai 1916 bis 5. August 1943

Auf dem Hof der Humboldt-Universität in Berlin steht eine Stele zum Gedenken an Professoren, Dozenten und Studenten, die die Faschisten in den Jahren von 1933 bis 1945 ermordeten.

Auch der Name der Studentin der philosophischen Fakultät Ursula Goetze befindet sich auf dem Schriftteil der Stele.

Ihre Eltern erzogen Ursula zu einem humanistisch denkenden Menschen. Schon als Schülerin eines Lyzeums hatte sie viele Freundinnen. Eine davon, Ruth Berger, sagte: „Hohe Bildung und Disziplin zeichneten sie aus.

Sonntags, auf Wanderfahrten, ließen Diskussionen über Probleme der Zeit keine Langeweile aufkommen.“ Noch während der Lyzeumszeit trat Ursula dem KJVD bei. Als die Faschisten in Deutschland zur Macht kamen, verließ sie aus Protest die Schule und brach ihre Ausbildung ab.

Nach der Errichtung des faschistischen Terrorregimes verhaftete die Gestapo ihre Eltern wegen ihrer fortschrittlichen Gesinnung und hielt sie für einige Zeit im Polizeigefängnis fest.

Unter der Anleitung der Genossin Trude Rosemeyer und des Genossen Otto Grabowski,

die in Neukölln in der illegalen Unterbezirksleitung arbeiteten, nahm Ursula aktiv am Widerstandskampf teil. Sie erwarb an der Volkshochschule das Abitur und konnte dadurch ein Studium aufnehmen.

Im Kreise der Studenten der philosophischen Fakultät vertrat sie ebenfalls ihre fortschrittlichen Auffassungen.

Sie besuchte England und Frankreich. Die englischen Gastgeber rieten ihr, nicht nach

Deutschland zurückzukehren. Ihre Antwort: „Wenn alle Guten aus Deutschland weggehen, wer

kämpft dann noch gegen den Faschismus?“

Gemeinsam mit Jugendfreunden organisierte Ursula Goetze während des Zweiten Weltkrieges Sammlungen für politische Häftlinge und rassistisch verfolgte Menschen.

Gemeinsam hörten Ursula Goetze und ihre Freunde Nachrichten ausländischer antifaschistischer Sender. Sie übersetzte viele der Nachrichten in die französische Sprache und gab sie an französische Zwangsarbeiter weiter. Die Wohnung der Eltern diente auch als Beratungsstelle

für ausländische Widerstandskämpfer.

Die Gestapo verhaftete Ursula im Zusammenhang mit der Aufdeckung der antifaschistischen Tätigkeit der Widerstandsorganisation Schulze-Boysen/Harnack im September 1942.

Überlebende Leidensgefährten berichteten bewundernd von ihrer Tapferkeit und von ihrem Mut, den sie im Gefängnis bewahrte. Am 18. Januar 1943 zum Tode verurteilt, mußte sie mit vielen anderen jungen Frauen im Zuchthaus Berlin-Plötzensee den Gang zum Schafott antreten. Franz Elstel

KURS DDR 40 – AUFGEDECKT, WAS IN UNS STECKT!

Lesermeinungen zum Thema:

„Gießkanne“ oder nur für für das geschossene Tor?

Unter dem Motto „Was machen wir aus unserer Arbeitszeit?“ gehen wir an dieser Stelle schon seit längerem der Frage nach, wie das Leistungsprinzip in der Praxis durchgesetzt und als Triebkraft genutzt wird. In der Ausgabe 17/89 legten Entwicklungsingenieure unseres Betriebes ihre Erfahrung dar und bezogen sich dabei insbesondere auf die Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Wir forderten unsere Leser auf, dazu ihre Meinung zu äußern und eigene Erfahrungen über die Handhabung des Leistungsprinzips in ihrem Arbeitsbereich zu vermitteln. Im folgenden geben wir drei Standpunkte auszugswise wieder.

Was ist das Leistungskriterium für einen Entwicklungsingenieur oder ein Forscherkollektiv? Ich bin der Meinung, daß dies doch einzig und allein eine durch die Produktion funktionierende Technologie oder die Serienproduktion eines neuen Bauelementes sein kann. Dies bedeutet jedoch Abrechnungszeiten von durchschnittlich etwa drei Jahren. Der Leiter eines Kollektivs hat also die Wahl zwischen dem Dienst nach Vorschrift (er läßt monatlich drei Aufgaben abrechnen) und der echten Leistungsabrechnung über große Zeiträume.

Als langjähriger Themenleiter kann ich aus eigener Erfahrung einschätzen, daß Zwischenerfolge oft nur Scheinerfolge sind. Wirkliche Erfolge entstehen nur dann, wenn ein harmonisches Schrittlar technologischen Schritte erreicht wird.

Natürlich geht dies ebenfalls nicht ohne die möglichst volle Entfaltung der Kreativität des Entwicklers. Eine hohe Eigenverantwortung des Entwicklungsgenieurs, Risikobereitschaft auch auf finanziellem Gebiet sowie die ständige Prüfung der eigenen Arbeit am Gesamtziel sollten meines Erachtens die Maßstäbe für die Forschungsarbeit sein.

Und noch ein Punkt: Zur Erhöhung der Kreativität eines Themenkollektivs gehört unbedingt auch die effektive Zusammenarbeit mit den Ratiomittelkonstrukteuren, damit nicht jede neue technisch-technologische Erkenntnis den mühsamen Weg über alle Bilanzierungshürden nehmen muß.

Die gegenwärtige Praxis sieht dagegen so aus: Die Aufgabenstellung erfolgt mit dem Ziel, die Realisierung nach dreieinhalb Jahren zu erreichen. Dann folgt die Bilanzierung und die Abstimmung des Pflichtenheftes, was etwa zwei Jahre vor der Realisierung der Entwicklungsaufgabe abgeschlossen ist. Gleichfalls zwei Jahre beträgt die Laufzeit des Themas für den Ratiomittel-

bau, das quasi parallel bewältigt werden muß.

Dazu kommt noch die Bestellfrist für wichtige Zubehörteile, die sogar fünf Jahre beträgt und somit von vornherein einen Themenabschluß nach zwei Jahren in Frage stellt, wenn Dienst nach Vorschrift geleistet werden soll. Zum anderen ist die Umsetzung neuer, nach Bilanzierung entstehender Ideen, fast unmöglich.

Jürgen Bohrlich, EL 1
Themenleiter, EL 1

Die Diskussion geht von der Seite des Leistungsprinzips her eine Frage an, die heute in vielen Entwicklungskollektiven die Gemüter erregt: Wie stimuliert man sinnvoll und gleichzeitig gerecht mehr Leistung. Meines Erachtens muß der von Dr. Piorek erwähnte subjektive Faktor bei der Bewertung von Leistungen gegenwärtig zunehmen. Mit fortschreitender Entwicklung wird der Ablauf von Routineprozessen (Denk- und anderer) in F + E auf Ausnahmefälle beschränkt sein, während kreative, organisatorische oder auch manuelle – aber erstmalig ausgeführte – Tätigkeiten dominieren. Wer will und kann solche Arbeiten nachprüfbar in Prozent bewerten? Wohl niemand, aber Leiter in F + E müssen dies entsprechend unserer gültigen Gehalts- und Lohnformordnung tun und sind im Streitfall auch noch „beweispflichtig“. Ich meine, die Aktivität des Leiters wird dadurch behindert.

Zum anderen geht die wachsende Verantwortung, die heute jedem Leiter in F + E ohne Zweifel zugebilligt wird, nicht in genügendem Maße einher mit den erforderlichen Mitteln – sagen wir ruhig „Macht“ – um dieser Verantwortung gerecht werden zu können. Hier sind aus meiner Sicht (wenn nötig auch arbeitsrechtliche) Veränderungen erforderlich. Dies ist sicher auch bei Wahrung der sozialen Sicherheit möglich.

Zur Stimulierung von Leistungen gehört natürlich auch ein

entsprechendes schöpferisches Klima wie von Dr. Kaletta angesprochen. In meinem Entwicklungskollektiv (ELM 1) gehört die ständige fachliche Auseinandersetzung bis hin zum Streit zum Alltag, und insbesondere mit der regelmäßigen Durchführung von Kolloquien zu ausgewählten Problemen haben wir – aber meines Wissens auch andere Kollektive – schon lange gute Erfahrungen.

Eigentlich sollten dies Selbstverständlichkeiten für F + E-Kollektive sein, aber nicht grundlos sei an dieser Stelle noch einmal darauf verwiesen.

Jürgen Berger, ELM 1
Entwicklungsingenieur, ELM 1

Aus der Sicht meines Jugendforscherkollektivs muß ich sagen, daß keiner der Absolventen und Studenten unbedingt mit dem ökonomischen Hebel stimuliert werden muß, um die notwendige Leistung zu erbringen. An Aufgaben zu arbeiten, die echtes Neuland sind, die auf dem Niveau des internationalen Standes liegen, Aufgaben mit denen man Patente erzeugen oder auch nur eine sehr gute Praktikumsarbeit erstellen kann, motivieren sehr stark.

Ich muß jedoch sagen, daß sich unser Kollektiv innerhalb von zwei Jahren auf einen Kern von echten Enthusiasten geschrumpft hat. Wir haben keine Mitschwimmer mehr bzw. diese weggegelobt. In einem normalgewachsenen Kollektiv mit breit gefächertem Altersstruktur hat es ein junger Hoch- oder Fachschulkader schon schwerer, anspruchsvolle Aufgaben zu erhalten und diese auch erfolgreich zu lösen.

Deswegen müßte mehr mit Wettbewerben gearbeitet und nach erfolgreichem Abschluß Prämien ausbezahlt werden, die deutlich über dem Monatsgehalt liegen.

Auch könnte ich mir vorstellen, daß Aufgaben vom Direktor für Forschung und Technologie oder der Kammer der Technik im Rahmen von Ausschreibungen vergeben werden. Somit würden mehr Hoch- und Fachschulkader an Aufgaben arbeiten, die ihren Interessen bzw. ihrer Ausbildung entsprechen.

Hartmut Illner, AF 3
Entwicklungsingenieur, AF 3



Hannelore Königer, RS 01



Johannes Daniel, RLT 2



Jutta Drews, RL 3



Peter Sabin, RST 1

Bestarbeiter im Werk Vakuumelektronik

Beste des Monats im Werkteil Röhren

Für ihre ausgezeichnete Arbeit konnten folgende Mitarbeiter geehrt werden:

Johannes Daniel, RLT 2

Kollege Daniel ist im sozialistischen Kollektiv „Alexander von Humboldt“ als Entwicklungsingenieur tätig. Sein Arbeitsgebiet umfaßt Entwicklungsaufgaben zur Glasstechnik und Glaslotteriemetrisierung, zur NSW-Materialablösung und die technologische Betreuung der Glassubstrate.

Durch sein engagiertes Herangehen und die gewissenhafte Arbeitsweise ist er in der Lage, Problemstellungen langfristig und beharrlich zu verfolgen und konsequent einer Lösung zuzuführen. Kollege Daniel ist unüblerksam gegenüber Nachlässigkeit und führt bei festgestellten Mängeln unverzüglich eine Klärung herbei.

Jutta Drews, RL 3

Kollegin Drews, Mitglied der Jugendbrigade „Erwin Bock“, ist als Fertigungskontrollkraft tätig. Sie zeichnet sich durch gute kontinuierliche Arbeit aus und ist stets bereit, auch zusätzliche Arbeiten zu übernehmen. Durch ihre qualitätsbewußte Arbeit ist sie ihren Kollegen gegenüber ein Vorbild.

Kollegin Drews ist für die Schülerbetreuung verantwortlich und ist stets bemüht, den Schülern gute Kenntnisse auf dem Gebiet der Glasschmelbkontrolle zu vermitteln.

Lutz Urbanek, RL 4

Genosse Urbanek ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Ernst Thälmann“ und arbeitet als Technologe im Zyklus II der LCD-Fertigung. Im Monat April übernahm er für drei Wochen die Leitung der Abteilung RL 4, da die Abteilungsleiterin und deren Vertreter wegen Krankheit ausfielen.

Genosse Urbanek erfüllte diese Aufgabe mit Engagement und Sachkenntnis, so daß auch

Beste des Monats im Werkteil Röhren

im Monat alle Planaufgaben des Zyklus II in guter Qualität erfüllt werden konnten.

Renate Klein, RS

Kollegin Klein – Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Spezialröhren“ – ist Bearbeiterin für Neuererwesen. Im Monat April, dem Monat der Neuerer, stellte Kollegin Klein erneut ihre organisatorischen Fähigkeiten mit Akkuratess unter Beweis.

Trotz großer Belastung bei den Sekretariatsarbeiten für den Bereich Spezialröhren, realisierte sie alle Anforderungen auf dem Gebiet der Planung und des Ausweises der Ergebnisse im Neuererwesen.

Damit hat Kollegin Klein einen wesentlichen Anteil an dem guten Stand der Arbeiten auf dem Gebiet des Neuererwesens per April 89.

Hannelore Königer, RS 01

Kollegin Königer – Mitarbeiterin für Produktionslenkung und -organisation – ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Spezialröhren“. Infolge längerer Krankheit eines Kollegen hat sie sich das Aufgabengebiet der Kollegin Königer wesentlich erweitert.

Zusätzlich zu ihrer Arbeitsaufgabe hat sie im Monat April die vielfältigen Aufgaben des AgV der Gruppe BAR und SEV zur Sicherung der Verpflichtungen gegenüber der Volkswirtschaft übernommen und eine Vielzahl von Teilproblemen eigenverantwortlich mit hohem Engagement gelöst.

Sylvia Mielke, CVM 23

Kollegin Mielke zeigte eine hohe Einsatzbereitschaft als neu eingearbeitete Kollegin in der Produktionskontrolle. Durch ihre gewissenhafte Arbeit ist sie eine wesentliche Stütze bei der Abrechnung, Erfassung und Dateneingabe für die Abteilung. Sie zeichnet sich durch Fleiß, Ordnung und eine vielseitige Einsetzbarkeit aus.

Beste des Monats im Werkteil Röhren

Kollegin Feige hat einen wesentlichen Anteil an der Einführung der EDV-Bruttolohnabrechnung im Bereich sowie in der Abteilung. Es ist mit ihr vereinbart, daß der Umstellungsprozeß reibungslos und mit nur einem Probelauf erfolgen konnte.

Ralf Becker, CER 1

Kollege Becker setzt sich kontinuierlich für eine gute Qualität ein. Er zeigt auch eine ständig hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der quantitativen Zielstellungen. Auch in der Arbeitsdisziplin ist er als vorbildlich zu bezeichnen. In der Abteilung ist Kollege Becker auf Grund seiner fachlichen Qualifikation an jedem Arbeitsplatz als Einrichter einsetzbar. Somit übt er auf das gesamte Kollektiv einen positiven Einfluß aus.

Lothar Kühn, CER 23

Kollege Kühn ist seit Oktober 1984 im Bereich Endfertigung, Abteilung Komplettierung eingesetzt.

Er entwickelte sich vom Anlerner zu einer beispielhaften Fachkraft. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft sind kennzeichnend für ihn.

Gesellschaftlich ist er in der DSF und in der Konfliktkommission sehr aktiv, trotz des Dreischicht-Systems.

Frank Schneider, CER 2

Genosse Schneider arbeitet seit 1985 als Meister und Kollektivleiter in der Komplettierung des Farbbildröhrenwerkes.

Unter seiner Leitung formierte und entwickelte sich die Brigade „Albert Schweitzer“ zu einem stabilen Faktor in der Farbbildröhrenproduktion und erreicht beständig ausgezeichnete ökonomische Leistungen in Qualität und Quantität. Wesentlicher Anteil hat Genosse Schneider an der Realisierung der von seinen Kollegen eingereichten Verbesserungsvorschläge.

Jürgen Bartsch, CEJ 11

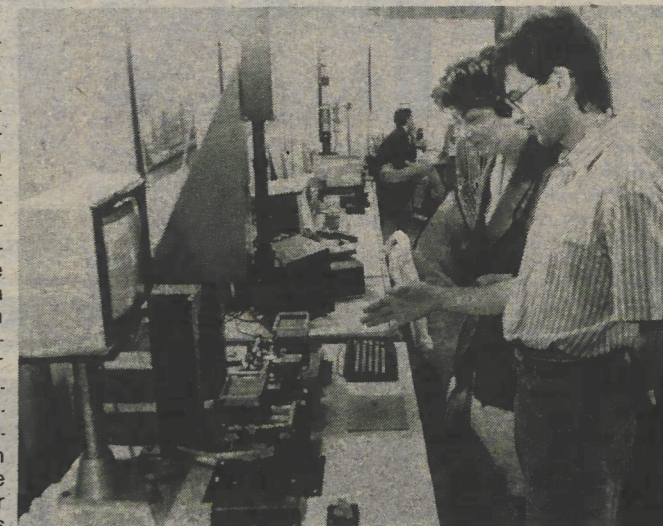
Kollege Bartsch arbeitet seit September 1988 im sozialistischen Kollektiv „8. Mai“. Er beherrscht alle Arbeitsplätze der Abteilung Prüffeld und ist somit universell einsetzbar. Die an ihn gestellten Aufgaben erfüllt er stets qualitativ und termingerecht.

Kreismesse der Meister von morgen

MMM-Millionäre schafften kräftigen Sprung nach vorn



Mit insgesamt 151 durchschlagkräftigen Exponaten, hinter denen ein ökonomischer Nutzen von 23,8 Millionen Mark steckt, präsentierten in der vergangenen Woche die Köpenicker Jugendlichen das, was sie im zu Ende gehenden MMM-Jahr für weiteren Leistungsanstieg sowie bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in die Waagschale legen. Und dabei machte die Köpenicker Jugend ihrem Stadtbezirk alle Ehre, denn schließlich wird von dem Stadtbezirk, der etwa ein Fünftel der Warenproduktion Berlins erbringt, einiges erwartet. In Sachen MMM machten die Jugendlichen einen mächtigen Ruck nach vorn. Wie Rainer Exner, Verantwortlicher für MMM-Arbeit im Rat des Stadtbezirks, erklärte, werde mit Ende des MMM-Jahres am 31. Mai das bisher beste Ergebnis in der Jugendneuererbewegung des Stadtbezirks erzielt. Einen überzeugenden Beweis liefere dafür der erreichte ökonomische Nutzen.



So wurden allein von den ausgestellten Exponaten 16 Lösungen aus dem Staatsplan und 123 Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik der Betriebe entlehnt und unter anderem auch von 46 Jugendbrigaden und 14 Jugendforscherkollektiven realisiert.

Dieser stieg von 26 Millionen Mark im vergangenen Jahr auf knapp 40 Millionen Mark für 1988/89. Ein enormer Anstieg, der vor allem für das gestiegene Niveau der MMM-Leistungen spreche, erläuterte Rainer Exner.

Vom Niveau des schöpferischen Schaffens in den Betrieben und Einrichtungen Köpenicks überzeugten sich während eines Rundgangs anlässlich der Messeeröffnung auch staatliche



Am Stand unseres Betriebes würdigte Lothar Witt, 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, die erreichten Ergebnisse auf dem Gebiet der Jugendneuererarbeit, in die im WF 87 Prozent aller Jugendlichen einbezogen wurden, und dabei jeder einzelne einen durchschnittlichen ökonomischen Nutzen von 3381 Mark erzielte. Zu einem direkten Gespräch mit den jungen Neuerern kam es am Exponat der Brigade „Alexander von Humboldt“, einem von insgesamt elf WF-Exponaten. Im Rahmen einer Neuerervereinbarung hatten 16 Kollegen, davon 14 Jugendliche, eine sogenannte Kolbenstangenbremse ausgetüftelt, die ein definiertes Arbeiten von Hydrauliken mit nur einem Arbeitszylinder ermöglicht. Lothar Witt, wie auch Hanno Fischer, Sekretär der FDJ-Betriebsleitung, regten an dieser Stelle die möglichst breite Nachnutzung dieser sparsamen Lösung an.

Impressionen vom Pfingsttreffen unserer Jugend in Berlin

Erlebnisse

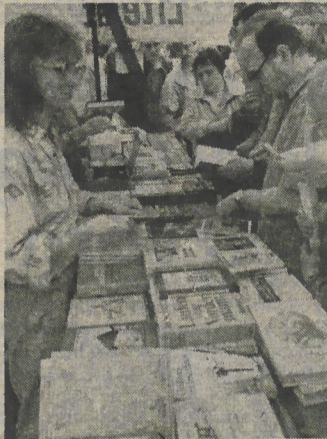
Für mich war das Pfingsttreffen eine ganz große Sache, da ich zum erstenmal an so einer Veranstaltung teilnehmen durfte. Es herrschte eine unheimlich gute Stimmung in Berlin.

Sehr gefreut habe ich mich darüber, daß ich die Gelegenheit hatte, mir die „Eisshow mit Kati“ in der Werner-Seelenbinder-Halle ansehen zu können und gleichzeitig noch etwas für den guten Zweck zu tun und für „UNICEF“ zu spenden.

Es ist besonders hervorzuheben, daß die Veranstaltung „Show mal her“ im Stadion der Weltjugend eine große Begeisterung auslöste und eine riesige Stimmung im Stadion herrschte.

Ein großes Kompliment an die Organisation, die es ermöglichte, daß das Treffen zu einem großen Erfolg wurde und es zu vielen neuen freundschaftlichen Begegnungen der Jugend untereinander kam.

Kerstin Richter, IE 4



Der große Buchbasar Unter den Linden ist zu jeder Zeit dicht umlagert. Zahlreiche Verlage sorgen mit Neu- bzw. Nachauflagen für rege Nachfrage.

Mit einer Manifestation auf dem Marx-Engels-Platz wurde das Pfingsttreffen der FDJ anlässlich des 40. Jahrestages der DDR eröffnet. 300 000 Abgesandte der Jugend der DDR hatten sich zwischen Palast der Republik, Marstall und Altem Museum versammelt.



ADN-ZB/Busch



Das Pfingsttreffen in Berlin war für mich ein großes Ereignis. Ganz besonders beeindruckte mich die Stadionrevue, die mit vielen Gags, Sport, Show und Musik lange in meiner Erinnerung bleiben wird.

Roy Skibbe, IM 7



Liebe Köpenicker Quartiereltern

Für die liebevolle Aufnahme der Dresdner Pfingstgäste sowie den Freunden aus Gera und Leipzig, möchten wir Euch ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Eure Zentrale FDJ-Leitung

„Ohne“ „Gag“ und mit „Spezialisten“

Das Nationale Jugendfestival war für unseren Jugendklub schon eine großartige Sache. Eine Großveranstaltung solchen Ausmaßes hat es in der Hauptstadt sicher noch nicht gegeben. Drei Tage reichten bei weitem nicht aus, die Programmviefalt des Pfingsttreffens voll zu erfassen. Auch wenn man sich noch so sehr beeilt hat.

Es war herzerfrischend zu sehen, daß die Gäste aus allen Teilen der Republik Spaß daran hatten und sich dieses Pfingsttreffen zu einem wirklichen Fest der Lebensfreude entwickelte.

Um so geringer scheint sich hierbei der Beitrag unseres Betriebsjugendklubs auszunehmen. Wie alle Jugendklubs in Berlin waren auch wir vor die Aufgabe gestellt, zu Pfingsten ein volles Programm zu haben. Wir wollen auch nicht bescheiden sein als nötig, denn das Programm lief relativ gut über die Bühne. Trotz allen Stresses und aller Aufregung im Vorfeld, ist doch letztendlich entscheidend, wie eine Veranstaltung ankommt, wie sie vom Publikum aufgenommen wird.

Höhepunkt unserer Pfingstaktivitäten war das Hausfest am Samstag. Für Gastgeber und Publikum war es schon eine gewisse Bewährungsprobe, begann doch diese Veranstaltung bereits um 19.00 Uhr und endete

erst gegen 3 Uhr. Im Vorgarten wurde gegrillt und immer wieder mußte Nachschub rangeholt werden, schien doch der Appetit unserer Gäste nahezu unersättlich. Neben den Würsten und Steaks konnte man Folk und Oldies, gespielt vom Duo „Ohne“ und Bernd Bangel konsumieren. Im Saal war Diskothek, und es gab die „Spezialisten“ mit ihrem beachtenswerten Kaskadeurprogramm. Wem das alles zuviel wurde, der konnte sich in den Sesselraum zurückziehen, in dem es eine Art Auswechdisko gab und das Duo „Gag“ mit ihrem Karibikprogramm aufwartete.

An diesem Tag wünschten wir uns, daß wir die doppelte Platzkapazität hätten, um dem schon lange nicht mehr dagewesenen Andrang des Publikums gerecht zu werden.

Freitag, Samstag und auch Sonntag herrschte eine sehr gute Stimmung. Nur beim Countrynachmittag am Montag konnte sie nicht so recht aufkommen, da nur zwei Gäste anwesend waren, trotz umfangreicher Werbung. Insgesamt glauben wir, war zu Pfingsten in Berlin für jedermann etwas dabei.

Auch unser geringer Beitrag gehörte dazu. Und nicht nur im Stadtzentrum war was los, sondern auch bei uns!

Andreas Kopietz

Ein tolles, eindrucksvolles Spektakel

Vom 12. Mai bis 15. Mai 1989 erwartete uns, das heißt 440 Mandatsträger aus dem VEB Werk für Fernsehelektronik, ein heißes Pfingstwochenende. Es wurde am 12. Mai auf der Schloßinsel Köpenick vom 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Gen. Frank Schubert, eröffnet. Anlässlich dieser Eröffnung, an der auch Gen. Lothar Witt, Gen. Horst Stranz sowie weitere Persönlichkeiten des Köpenicker Lebens teilnahmen, wurden die besten Grundorganisationen in „Sache Eigenfinanzierung zum Pfingsttreffen“ geehrt und die Grundorganisation Ökonomie unseres Betriebes mit dem Roten Ehrenbanner des ZK ausgezeichnet.

Nach der Eröffnung ging's ab in die Stadt und damit in den Trubel. Jeder konnte sich individuell seine Freizeit aus dem großen Pfingstprogramm zusammenstellen. Am Abend nahmen dann 50 Jugendfreunde von uns an der Eröffnungsveranstaltung auf dem Marx-Engels-Platz teil. Es wurde zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zur Politik unseres Staates. Am Sonnabend hieß es dann wieder ab in die Bezirkszentren, oder in die spezifischen Zentren. So war das Dresdner Bezirkszentrum mit seinem Schwarzbier natürlich hoch im Kurs der Teilnehmer und Berliner. Besonders beliebt war auch das Nikolaiviertel mit seinem „Geschichtsmarkt“.

Was sich rund um den August-Bebel-Platz abspielte, konnte sich ebenfalls sehen und

hören lassen. Musik zum Anfasen.

Spätestens nach diesen ersten beiden Tagen waren wir alle schon ein wenig pfastermüde – und dabei war jetzt erst Halbzeit! Sonntagmorgen startete dann unsere Kampf demonstration zu



Pfingsten. Um 9.00 Uhr ging's los. Die Köpenicker Jugend lag mit an der Spitze des Zuges. Die Stimmung war trotz der „frühen Morgenstunden“ am Sonntag toll. Die Demonstration mit den Vertretern von allen Bezirken währte bis in die Mittagsstunden. In dieser Zeit waren wir aber schon wieder im Stadtzentrum unterwegs. Diesmal ging's zum Anton-Saefkow-Platz, dort war ebenfalls ein „Spiel-Spaß-Sportzentrum“ aufgebaut. Viel Zeit zum Verweilen hatten wir aber nicht. Denn am Nachmittag war der Besuch der Stadionrevue „Show mal her“ angesagt. Uns bot das Stadion ein buntes farbenfreudiges Programm. Es

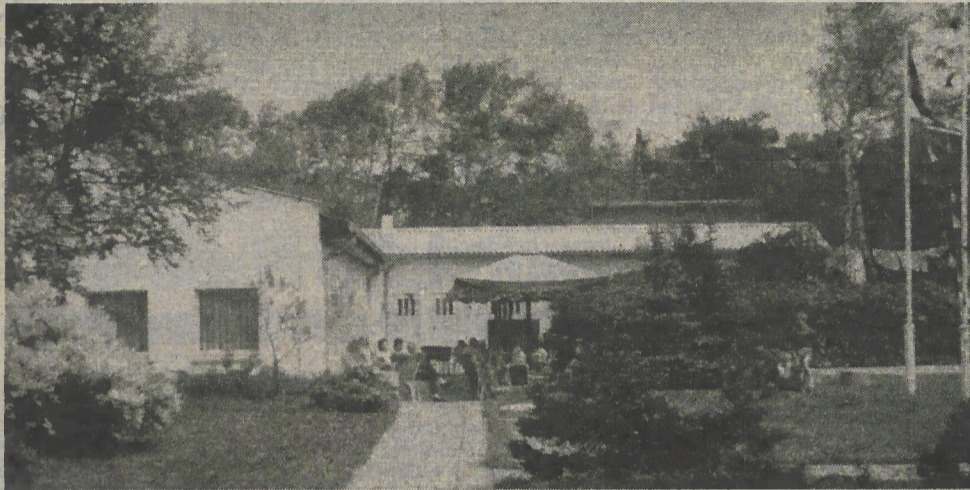
reichte vom Einzug der 15 Hochzeitspaare aus den 15 Bezirken, bis über Hochseilartisten und einem riesengroßen Zirkus mit drei Manegen. Mehrere thematische Tanzbilder wurden von 10 000 Mitwirkenden gestaltet. Das ganze Stadion allerdings wirkte auch mit bei der „Show“, denn von den Zuschauern wurde die „mexikanische Welle“ gestaltet. Die Begeisterung im Stadion kannte kaum Grenzen.

Vom Stadion aus schlenderten wir gemütlich zur Friedrichstraße. Schauten noch beim Literaturzentrum vorbei und zogen dann weiter zum Marx-Engels-Platz. Dort begann um 21.30 Uhr das Abschlußkonzert mit einer Feuer-show, an dem auch Genosse Erich Honecker, unser Staatsratsvorsitzender und Generalsekretär sowie weitere Persönlichkeiten der Partei- und Staatsregierung teilnahmen. Und was uns an diesem Abend geboten wurde, war wirklich toll. Es stimmte einfach alles überein, die Musik ertönte im Gleichklang mit den Farben und Bildern, die mit den Lasern gemalt wurden. Es war ein tolles eindrucksvolles Spektakel zum Abschluß des Pfingsttreffens, was uns sicherlich noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Am Montag konnte dann jeder für sich das Pfingsttreffen ausklingen lassen, entweder fuhr man nochmal ins Zentrum der Stadt oder man fuhr ins Grüne und ließ sich von dem herrlichen Wetter verwöhnen.

Sabine Firla

Hier verleben Kollegen ihren Urlaub Ferienobjekt „Grete Walter“



Wer zur Baumblüte nach Neuhaus an die Ostsee fährt, wird sich zwar nicht unbedingt dem Vergnügen ausgiebiger Badefreuden hingeben können, kann dafür aber den einzigartigen Anblick erwachender Natur in allen ihren frischen Farben genießen. Wege und Strände sind noch menschenleer. Die See hat über Winter Strandgut angeschwemmt und wer, wie ein Urlauber, im Schlick einen ungewöhnlich großen Bernstein findet, für den ist das Glück komplett. –

Die Kollegen des WF, die am weitesten nördlich arbeiten, sind ohne Zweifel die Angestellten des Ferienobjektes „Grete Walter“ in Neuhaus, Kreis Ribnitz-Damgarten.

Das Ehepaar Waltraut und Karl-Heinz Lewin verschlug es in den Norden. Waltraut Lewin: „Bis 1981 habe ich im WF-Kulturhaus gearbeitet. Als ich angesprochen wurde, in Neuhaus zeitweilig sozialistische Hilfe zu leisten, habe ich zugesagt – und ich bin geblieben.“ Ebenso seßhaft wurde ihr Ehemann. 1982, ein Jahr später, folgte er seiner Frau. Die Umstellung des gelernten Baumaschinisten auf den Ferienbetrieb fiel nicht leicht, eine Gewichtabnahme von mehreren Kilo war bereiteter Ausdruck.

Heute lachen beide über ihre Anfangsjahre, die auch das Aneinandergewöhnen bei der täglichen Arbeit bedeuteten. Karl-Heinz Lewin leitet das Ferienobjekt mit Ruhe und Gelassenheit, Waltraut lenkt mit Umsicht, Energie und Kontaktfreude das Geschehen. Beide sind sich einig, daß sich der Familienbetrieb bewährt hat. Das meinen in erster Linie auch die Urlauber, die sich jährlich unter ihrer Obhut erholen. – Allerdings schwören beide Lewins auf ihre „Mannschaft“, ohne die nichts laufen würde, „wo ein Rad ins andere greift, jeder alles machen muß.“ Dazu gehören: Irmgard Chemnitz – sie hat als Rentnerin einen Ortswechsel von Berlin nach Neuhaus, gewagt und

hat diese Entscheidung nicht bereut; Edith Lange, seit vier Jahren arbeitet sie im Objekt, ist im Nachbarort Dierhagen zu Hause; Brigitte Meyer, die jeden Tag mit dem Bus aus Völkshagen kommt; Siegfried Brandt, Hausmeister, dessen handwerkliches Vermögen dem Ferienheim in vieler Hinsicht gut tut und die Brüder Harald und Frank Lehr – alle drei Männer sind ebenfalls im Norden beheimatet.

Als wir zwischen zwei Mahlzeiten mit den Kollegen aus Neuhaus etwas länger ins Gespräch kommen, ist der erste Urlauberdurchgang in diesem Jahr fast zu Ende. 1100 WF-Angehörige werden 1989 im Ferienobjekt „Grete Walter“ betreut. Sie erleben, wie Waltraut Lewin „die Sonne in die Wolken hängt“, probieren das wohlgeschmeckende Essen, werden mit Extras unterhalten wie Grillabenden, Begrüßungs- und Abschiedsabenden, Dia-Ton-Vorträgen, sportlichen Vergleichskämpfen und einer Schiffsreise auf dem Bodden. Zu Beginn jeden Urlaubs gibt Waltraut Lewin zu verstehen, daß nur gute Laune angesagt ist, daß keine Kindertränen rollen darf und – daß auch ein bißchen Disziplin den Urlaub für alle verschönern kann. „Wir haben keinen Idealurlauber, uns sind alle gleich lieb. Und wenn wir angesprochen werden, sind wir auch zu jeder Dienstleistung bereit, was nicht zu verwechseln ist mit Dienstbotenleistungen.“ Das Liebste aber sind die Kinder. „Viele Episoden über ihre Ursprünglichkeit und Originalität könnten erzählt werden.“ Eine davon betrifft die in jedem Durchgang stattfindende Kutschfahrt. Leider war einmal das Pferd erkrankt. Um den Kindern die Enttäuschung zu ersparen, stellten sich Väter zur Verfügung und transportierten die Knirpse auf ihrem Rücken. Nur ein Steppke stand skeptisch neben seinem Vater und erklärte kategorisch: „Auf so ein dickes Pferd gehe ich nicht.“

Ärgerlich können die Neuhäuser auch werden, z. B.

dann, wenn Volkseigentum nicht pfleglich behandelt wird. So war noch vor einiger Zeit jeder Bungalow mit einem Fernseher ausgestattet. Manche Kollegen hatten den Einfall, sie für Computerspiele umzubauen und so zu lassen. Andere ließen ihre Kinder von morgens bis abends fernsehen. „Das widerspricht unseren Prinzipien aktiver Urlaubsgestaltung“, meint Waltraut Lewin und fährt fort: „Die Familien sollten sich auf ihre Zusammengehörigkeit besinnen, gemeinsam spielen und sich beschäftigen.“ Das Repertoire an Spielen, die im Objekt vorhanden sind, ist groß. Sie sind vor allem dann zu nutzen, wenn des Urlaubers ärgster Feind, der Regen, vom Himmel strömt.

Des weiteren können auch Fahrräder ausgeliehen werden, mit denen die schöne Umgebung erkundet werden kann. –

Seit sieben Jahren betreut das Ehepaar Lewin das Ferienobjekt „Grete Walter“, keine bösen sieben Jahre, sondern sieben Jahre zum Wohle der Betriebsangehörigen.

H. S.-B.

Aus dem K- und S-Fonds wird pro Ferienplatz im Durchschnitt ein Zuschuß von 500,- Mark gezahlt. Für das Ferienobjekt Neuhaus beträgt diese Summe 410,- Mark.

Aus dem Gästebuch:

1985:

„Zur Erholung kamen wir aus Berlin, Sie machte es möglich, die Familie Lewin. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, leider ist die Zeit so schnell veronnen. Einen großen Dank dem gesamten Personal, so etwas findet man so selten mal ...“

27. 5.–9. 6. 1986:

„Auch für die Kleinen wurde gesorgt, am besten hat das Frau Lewin besorgt. Hier ein liebes Wort und da ein Bonbon so schnell ist sie nicht vergessen – diese Vorsaison.“

22. 6. 1986:

„Mit viel Umsicht und Mühe sorgte ein kleines Kollektiv mit vielen fleißigen Händen für unser leibliches Wohl ... Ob am Morgen oder am Abend, nach anstrengenden Stunden hatte das Ehepaar Lewin und die anderen Kollegen stets ein offenes Ohr für die ‚großen‘ Sorgen der Kleinen und die ‚kleinen‘ Sorgen der Großen ...“



Kutschfahrt – Attraktion in jedem Durchgang

1. Mai 1988:

„Schön ist die Heimat,
unser Land
Am schönsten ist
der Ostseestrand.
Neuhaus ist,
man sagt, die City.
Der nächste Ort
er heißt „Tahiti“.
Die Wellen und
das schöne Meer

ein jeder möcht'
gern wieder hier.
Doch wär' das alles
muß man bedenken,
ohne Lewins
nicht auszudenken!
Drum geht der Dank
von uns'rer Seite
an diese beiden
fleiß'gen Leute.“



Das Betreuungskollektiv des Ferienheims (v. l. n. r.) Edith Lange, Kollege Lehr, Waltraut Lewin, Brigitte Meyer, Siegfried Brandt, Irmgard Chemnitz, Karl-Heinz Lewin

Was ist los im „Pipala“?

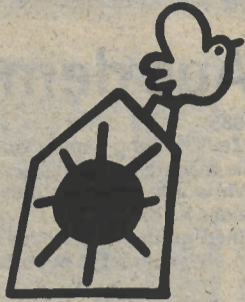
Wochenend-Tips für Familien

Zu einer unterhaltsamen Entdeckungsreise laden Jan und Tini vom Kinderfernsehen die ganze Familie am ersten Juni-Wochenende ein. Wissensstrahlen, ein fröhliches Beruferaten, knifflige Knobelspiele und zahlreiche interessante Informationen fordern zum Mitdenken und Mitmachen heraus.

Auf einem großen Spielmarkt mit Geschicklichkeitstests, Großdomino und Riesenmikado sowie eine Sporttest-Strecke können sich groß und klein ausprobieren. Weiterhin stehen lustige Wettspiele, Kreiseln und Hopse auf dem Programm.

„Sport frei!“ heißt es am Sonn-

Waldpost



Pioniervalast
Ernst Thälmann

abend bei einem Sportfest der zukünftigen Asse.

Am Sonntagnachmittag um 15.00 Uhr laden außerdem der Jungpionierchor sowie Tanzgruppen des Hauses zu einem Estradenprogramm unter dem Titel: „Wir Kinder brauchen den Frieden“ in den Großen Saal des Palastes ein.

Schwimmsportbegeisterte können ebenfalls am Sonntag den DDR-Endkampf um den Pionierpokal des Deutschen Schwimmsportverbandes verfolgen. Geöffnet hat der Pionierpalast in der Wuhlheide am Sonnabend von 14.00 bis 17.00 Uhr und am Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Der Wassermann im Teufelssee

Im Teufelssee lebte vor vielen Jahren ein Wassermann. Obgleich die Köpenicker die Umgebung des Teufelssees angstvoll mieden, da sie ihnen nicht geheimer erschien, kam eines Tages ein kleines Mädchen hierher. Es hatte sich im Wald verirrt und konnte seine Mutter nicht mehr finden.

Der Wassermann stieg aus der Tiefe und beschenkte das Kind mit wunderbaren Dingen. Willig folgte es ihm zu seinem prächtigen Schloß im See.

Inzwischen suchte die Mutter verzweifelt ihr Kind. Am näch-

sten Tag kam sie zum Teufelssee. Dort stand ihre Tochter reglos am Ufer und blickte unwirksam in den See. Sie nahm ihre Mutter kaum wahr und achtete nicht auf deren Worte. Am anderen Ufer sah sie den Wassermann stehen, er winkte ihr zu.

Die Mutter konnte ihn jedoch nicht erkennen, sie erblickte nur eine mit Herbstlaub geschmückte Eiche und versuchte immer wieder ihr Kind mit sich zu ziehen. Das Mädchen bat und flehte, daß es bleiben dürfe und brach schließlich tot zusammen.

Harmonie der Bewegung

Heute möchte sich die Sektion Gymnastik unserer Betriebs-sportgemeinschaft vorstellen:

Der Sektion gehören über 200 Mitglieder an, die in fünf Gruppen regelmäßig Gymnastik – vorwiegend Pop-Gymnastik – betreiben. An unseren Übungsstunden können sich alle Frauen und Mädchen beteiligen, die Spaß an einer sinnvollen körperlichen Bewegung nach flotter Musik haben.

Ziele unserer Übungsstunden sind:

- gesteigerte Ausdauer zur Anregung des Kreislaufsystems
- Herausbildung der Harmonie der Bewegung und der koordinativen Fähigkeiten

- positive Beeinflussung der Figur und der Körperhaltung

Unsere Übungsleiter bemühen sich um ein abwechslungsreiches und interessantes Übungsprogramm. Bei moderner Pop-Musik aber auch bei Can-Can- oder Rock 'n' Roll-Melodien wird gehüpft, gefedert, gelaufen, werden Bauch- und Rückenmuskulatur gekräftigt, werden Beine geschwungen, wird die Hüfte gekreist oder die Schultermuskulatur gelockert.

Freudbetontes Üben steht an erster Stelle, und jeder kann entsprechend seinem Leistungsvermögen und seinen Fähigkeiten mitmachen.

Und hier unsere Übungsstunden:

Zeit	Ort	Übungsleiter/Tel. WF
montags 16.30 bis 17.30	WF-Turnhalle	Sprfdrn. Mlitzke/ 22 25
montags 20.00 bis 21.00	Turnhalle Keplerstr.	Sprfdrn. Mlitzke/ 22 25
mittwochs (vorwiegend für Schichtarbeiterinnen) 14.30 bis 15.30	WF-Turnhalle	Sprfdrn. Schwind/ 25 63
mittwochs 16.15 bis 17.15	WF-Turnhalle	Sprfdrn. Krüger/ 22 38
donnerstags 19.30 bis 20.30	Turnhalle Grüne Trift	Sprfdrn. Dane/27 23

Interessierte Kolleginnen melden sich bitte direkt zu den Übungsstunden.
Mlitzke, Sektionsleiterin

Foto: ZB-Senft



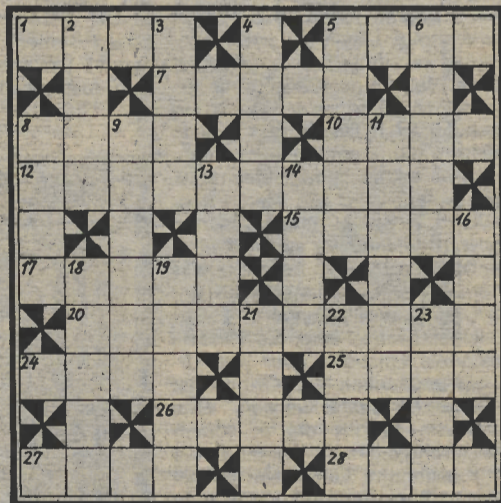
Die „Sitzende Frau auf dem Stuhl“ von Robert Metzkes gehört zu den insgesamt 42 Arbeiten junger, vorwiegend Berliner Bildhauer, die derzeit in der Ruine der Franziskaner-Klosterkirche zu sehen sind. 16 Künstler zeigen Porträts, Statuen und Studien aus verschiedenen Materialien wie Holz, Stein, Bronze und Gips.

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. fester Moorgrund, 5. Hochweide, 7. sowj. Verwaltungseinheit, 8. Nahrungsmittel, 10. künstlerisches Werk, 12. Wurstsorte, 15. Bezirk, Bereich, 17. Stadt in Norditalien, 20. Erfinder einer Setzmaschine, 24. griech. Siegesgöttin, 25. altspan. Münze, 26. Papstkrone, 27. Backhilfe, -mittel, 28. Gesamtheit des Bienenvolkes.
Senkrecht: Nebenfluß des Rheins, 3. Angeh. eines german. Stammes, 4. Schiffsbesatzung, 5. altgriech. Volksversammlung, 6. ein Planet, 8. demokr. Politiker (1807–1848), Führer der Linken in der Frankfurter Nationalversammlung, 9. schneller Schlußteil des polnischen Tanzes Kujawiak, 11. Seele, Innenleben, 13. Schmuckstück, 14. radioakt. Element, 16. soz. Schriftsteller (Die Abenteuer des Werner Holt), 18. Roman v. J. J. Rousseau, 19. Tugend (griech.) 21. Maßeinheit z. Angabe d. radioakt. Wirkung bei Quellwässern, 22. Gangart des Pferdes, 23. Gestalt aus „Peer Gynt“.

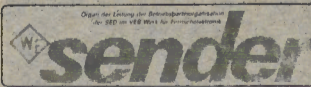
Rätselaufklärung aus Nr. 20/89

Waagrecht: 1. Saga, 5. Pakt, 7. Liane, 8. Enge, 10. Reti, 12. Mortadella, 15. Leere, 17. Leben, 20. Television, 24. Jane, 25. Tema, 26. Messe, 27. Kemi, 28. Reka.
Senkrecht: 2. anno, 3. Alet, 4. Sand, 5. Perle, 6. Katar, 8. Emil, 9. Graben, 11. Elegie, 13. Akne, 14. Elli, 16. Enna, 18. Etage, 19. Elemi, 21. Vase, 22. Ster, 23. Omsk.



Die FDJ lockt ins Grüne

Zum FORSTCAMP 1989 lockt die Kreisleitung der FDJ unseres Stadtbezirkes die Köpenicker Jugendlichen auf den Jugendcampingplatz „Große Krampe“. An zwei Wochenenden gibt's dort quasi Umweltschutz in Aktion und dazu noch solchen, der Spaß macht. Am 2. bis 4. Juni geht's dort los. Dann sind vor allen unsere Lehrlinge angesprochen. Am Wochenende darauf, also vom 9. bis zum 11. Juni wird dann die zünftige Arbeiterjugend in den Wald gehen, um für einen sauberen und gesunden Wald zu sorgen. Wer also Lust hat, bei uns mitzumachen, der sollte ein Zelt, einen Schlafsack, Eßbesteck, Teller, Becher, feste Schuhe, Arbeitsachen, die nötigen Papiere aber auch Musikinstrumente und Rotwein mitbringen. Wir treffen uns am 2. Juni, um 15 Uhr bzw. 9. Juni, um 16 Uhr vor der Allende-Kaufhalle in Köpenick.



Redaktionsschluß war am 22. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 2. Juni.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heiðrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmid, Evelyn Goletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.